

DRUPA 2024 WAS FIEL AUF, WAS FEHLTE UND WAS WAR NEU?

Der Gang über die *drupa* 2024 war für mich – als Selbstständiger im Ruhestand – eine Mischung aus Informations- und Nostalgie-Tour. Information, weil ich den neuesten Stand der Printtechnologie live und aus erster Hand sehen wollte, Nostalgie, weil es meine (vermutlich) letzte *drupa* gewesen sein könnte.

Von Michael Nitsche

Etwas Wehmut mischte sich in meinen Ausflug nach Düsseldorf. Anders als auf vielen anderen *drupa*-Besuchen hatte ich dieses Mal Zeit und Muße, tatsächlich alle Hallen der Messe zu durchstreifen – auf der Suche nach etwa 100 Ausstellern (von über 1.400), deren Namen ich kenne, mit denen ich auf die eine oder andere Weise eine Verbindung habe, eine fachliche, eine persönliche oder auch journalistische aus meinen Jahren beim *Polygraph-Verlag*, zuvor im Handel (*Georg Gernhard*) oder danach in der Industrie bei *MAN Roland* respektive *PrintCity*. Und außer Wehmut packte mich die Erinnerung an 1972, meine erste *drupa*. Ich war 16 Jahre alt, Schüler, und wurde von meinem Vater für die gesamte Messedauer von 14 Tagen aus der Schule genommen! Ich machte Dienst auf dem Stand unserer Firma, *Georg Gernhard*, Großbedarf für Druckhilfsmittel, Im- und Export. Meine Tätigkeit bestand 14 Tage lang im Kopieren von Platten in einem Montage-Kopiergerät und dem Entwickeln der Platte in einem Auswaschtisch. Es war heiß!

Scheinbar unverändert: der äußere Rahmen

Bei meinem Messebesuch 2024 präsentierte sich der äußere Rahmen der Messe wie immer gut organisiert von den Parkplätzen,





Benny Landa samt einer Labordruckmaschine, die auf Schienen in den vorderen Bühnenbereich gefahren wurde. Er erläuterte das Prinzip seiner Nanography-Technologie auch anhand vorbereiteter Drucke.

dem Zugang über den Messeeingang Nord an der Fußball-Arena vorbei zwischen den Hallen 8a und 8b hindurch und über den U-Bahn-Bahnhof hinweg in das Innere des Messegeländes.

Neben dem bekannten Setting der 17 im Rund arrangierten Hallen zeigten sich einige von ihnen generalüberholt mit silbriger Hülle, die anderen im bekannten stumpfen Grün.

Architektonische Ausnahmen bilden die Halle 7 mit ihrer Waschbetonoptik und die Halle 6 (im Jahr 2000 eingeweiht), ein Großpavillon mit enormer Deckenhöhe und vorwiegend aus Glas. Völlig neu die Halle 1, traditionell die Halle der *Heidelberger Druckmaschinen*, die nun doppelt so groß ist wie die alte und die Halle 2 mit einschließt.

Das Congress Center, das Presse-Center, der Dienstleistungsbereich und die Röhrenverbindungen zwischen den Hallen (wenig genutzt) schienen baulich unverändert, ebenso das Freigelände, das dieses Mal weit dünner belegt war als früher.

Wenn man davon ausgeht, dass die Printindustrie im Vergleich zu ihrem höchsten Stand (etwa um das Jahr 2000) die Hälfte ihrer Betriebe und Produktionskapazitäten eingebüßt hat, überraschte es, dass es der *Messe Düsseldorf* zur *drupa 2024* gelungen ist, alle Hallen (Ausnahme die Obergeschosse der Halle 7) zu

belegen, auch wenn einige Branchen nicht zu übersehen waren. Der Einbruch der Branche zeigte sich dann aber auf der Besucherseite. 170.000 Besucher an zehn Messetagen gegenüber 450.000 an 14 Tagen zur Jahrtausendwende stellen einen Rückgang um fast zwei Drittel dar.

Kein ›Fußvolk‹ und kaum eine Krawatte

Wobei festzustellen ist, dass insbesondere das ›Fußvolk‹ (Familienangehörige, Externe, Branchenfremde), die üblicherweise an den Wochenenden die *drupa* besuchten, dieses Mal fernblieben – vielleicht auch wegen der sehr hohen Eintrittspreise. Ob das Abschrecken der Öffentlichkeit durch die Preise beabsichtigt war?

Also keine Horden von Postersammlern mit ihren auffälligen Plastiktüten an Schnüren um die Schulter baumelnd, nicht einmal der gedruckte Spielplan der bevorstehenden Fußball-EM konnte verfangen!

Und noch eins zum äußeren Rahmen: Nicht nur die Krawatte hatte weitestgehend ausgedient (die *drupa* und der Maschinenbau waren eine der letzten Bastionen dieses Kults), sondern auch das stocksteife Lederschuhwerk. Viele Aussteller bevorzugten legere Kleidung, Jeans und weiße Sportschuhe.

Standdesign und Präsentationstechnik

Zum Äußeren möchte ich auch das Standdesign und die Präsentationstechnik zählen. Zum ersten Punkt ist allerdings nicht viel zu sagen. Die Branchengrößen leisteten sich optisch ansprechende Pavillons der Extraklasse, fantasievoll und anziehend mit reichlich Fläche zum Flanieren. Die Präsentationstechnik hat sich dagegen im Verlauf der 50 Jahre enorm weiterentwickelt. Zum einen steht auf vielen Ständen professionelles Personal, oft Schauspieler oder Messe-Präsentator, über Agenturen angeheuert, die zum Standbesuch animieren sollen. Zum anderen waren bei den Branchenführern XXL-große Videowalls installiert mit durchgehendem Bild (keine Rasterstege mehr wie früher) in messerscharfer Optik und perfekt ausgearbeiteten Videoanimationen. Im Zusammenspiel dieser beiden Elemente war der Messestand von *Bobst* ein Paradebeispiel mit dem Präsentator auf erhöhter Bühne, auch *Koenig & Bauer* hatte einen klaren und frischen Auftritt.

Top-of-the-range war für mich *Landa*. Die Show hatte einen Touch von Las Vegas, mit Vorhang, Bühne, Theaterbeleuchtung, Video und Live-Präsentation, einen eigenen Vortrag von BENNY LANDA samt einer (Labor-)Druckmaschine, die auf

Schienen in den vorderen Bühnenbereich gefahren wurde. Hier verschmolzen Elemente des Show-Geschäfts mit dem Erfindungsreichtum eines Mannes, in dem die Sphären des Ingenieurs mit denen eines Magiers verschmolzen sind. Das war großes Kino.

Seit 20 Jahren omnipräsent

Bleiben wir bei dem Segment, das in den Augen vieler Beobachter zum dynamischsten in Print gezählt werden muss: der Digitaldruck. Er ist seit rund 20 Jahren präsent und penetriert die *drupa* zusehends. Waren es am Anfang tonerbasierte Technologie (von den Kopierern kommend), ging die weitere Entwicklung über die Inkjet-Technologie. Prominente Vertreter kamen entweder aus der Kamera-Optik-Ecke (*Canon*), aus der Computer-Hardware-Ecke (*HP*), aus der Reprografie (*Océ*), aus dem klassischen Prepress-Filmbereich (*Agfa*, *Fujifilm*, *Kodak*) oder aus der Welt der Druckmaschinenbauer (*Heidelberg*, *Koenig & Bauer*, *Komori*, *manroland*). Wobei Letztere zuerst auf Eigenentwicklungen setzten wie die *Nexpress*, die *Primefire*, *RotaJet* oder *Dicoweb*, bevor sie Kooperationen mit *Ricoh* und *Canon* (*Heidelberg*), *Durst* (*Koenig & Bauer*) und *Landa* (*Komori*) eingingen.

>

Der Pionier *Indigo* ging an *HP* (heute *HP Indigo*) und *Xeikon* nach einer Insolvenz schließlich an den Druckfarbenhersteller *Flint*. So eindrucksvoll der Digitaldruck seit spätestens der *drupa* 2000 in Erscheinung getreten ist, fehlt aktuell noch die letzte Überzeugung, dass es ihm gelingen könnte, gegen alle anderen Verfahren, insbesondere den Bogenoffset, zu gewinnen. Statistiken zeigen eine Delle in der Aufwärtskurve von Digital Print, möglicherweise eine Pause, vielleicht aber auch ein erstes Anzeichen von Sättigung. Den Faktor Qualität außen vorgelassen, sind die Stückkosten im Digitaldruck möglicherweise doch nicht so günstig wie angenommen, was von vielen Faktoren abhängt, nicht nur von der Auslastung der Maschine (was Sache des Betriebs ist), sondern auch von der Stabilität des Prozesses in der Maschine (was Herstellersache ist).

Noch immer Zweifel am Geschäftsmodell

Hier kommen Zweifel auf, insbesondere bei der ›Raketentechnologie‹ von BENNY LANDA. Sein auf der *drupa* 2024 formidabel präsentiertes System der *Nanography* hebt sich von anderen Inkjet-Verfahren (es ist selbst ja auch ein Inkjet-Verfahren) dadurch ab, dass das Inkjet-Druckbild auf ein Gummituch übertragen und dort getrocknet wird (spezielle Nano-Farbentechnologie), bevor es auf das Substrat gelangt. Es kommt also keinerlei Flüssigkeit auf den Bedruckstoff und in die Faser, sodass alle damit verbundenen Probleme des Drucks wie Bogenverzug, Bogenwelligkeit oder Absaufen der Farbe vermieden werden.

Mit anderen Worten: Das Druckbild sieht auf jedem Papier und anderen Bedruckstoffen gleich strahlend aus, auch auf Zeitungspapier.

BENNY LANDA, der 80-jährige Magier und Bühnengaukler, stellte seine Technologie persönlich vor – und alle Besucher waren danach beeindruckt. Nicht nur von der Technik, auch von dem großen Stand, wie ihn sonst nur *Heidelberg*, *Koenig & Bauer*, *Canon*, *Bobst* oder *HP* haben. Auch die Präsentation in einer bisher nicht gekannten Mischung aus Videotechnik, persönlicher Ansprache und einer virtuell-reellen Animation entließen die Besucher wie gedopt in die Halle zurück.

Jedoch bleiben Zweifel nicht nur an der Langzeit-Betriebssicherheit der *Nanography*, sondern auch an der Frage, warum ein Investor eine nach ökonomisch-technischer Sinnhaftigkeit von Auflage 1 strebende Technologie betreiben sollte. *Landas* Technologie beherrscht dieses Spiel nach eigener Aussage mit einer Leistung von 11.200 Bogen pro Stunde – ein neuer Meilenstein in diesem Segment.

Aber 11.200 Bg/h mit jeweils einem anderen Druckbild! Wofür soll das gut sein? Und wenn es für eine Sache gut ist, für wie viele andere Sachen dann noch? Lässt sich damit eine Maschine dieser Kategorie auslasten? Wie kann hier ein Geschäftsmodell für einen Industrienanwender aussehen?

Ein Urteil, ein Präjudiz ist dies nicht, dies kann nur in einem Großbild entwickelt werden, wie es gutem Produktmarketingdenken zu Gesicht steht. Mit einer technisch-kaufmännischen Evaluierung aller Nutzen, aller Vor- und Nachteile im Vergleich zu konkurrierenden Inkjet- und Bogenoffset-Technologien anderer Hersteller. Und vor allem gemessen am eigenen Geschäftsmodell.

Sind Akzidenzdrucker ausgestorben?

Neben dem Digitaldruck zeigt weiterhin der Bogenoffset mit seiner dominierenden Rolle im Industriedruck seine Stärke. Auffällig auf der *drupa* war jedoch die Konzentration der Exponate auf das 3B-Format, das zwar schon jahrzehntelang den größten Anteil der Formate für sich beansprucht, aber nie in der Ausschließlichkeit wie 2024. Denn es war weder das Großformat mit einem Exponat vertreten, noch das Kleinformat.

Das mag ein Hinweis darauf sein, dass die früheren Anwender, die vielen kleinen Handwerksbetriebe mit dem Schild ›Akzidenzdruck‹ an der Tür bis auf wenige Ausnahmen ausgestorben sind, zumindest aber keinen nennenswerten Absatzmarkt mehr darstellen.

Und was das Großformat angeht, sind auch hier wesentliche Abnehmer wie der Illustrationsdruck (auch der Druck von Büchern) und Teile des Werbe- und Plakatdrucks weggebrochen. Auch von den Onlinedruckereien mit ihrer Spezialisierung auf Sammelformen hört man gelegentlich vom Wechsel ins Mittelformat.

Ansonsten kann konstatiert werden, dass der Bogenoffset weitestgehend ›auskonstruiert‹ ist, eine revolutionäre Entwicklung war nicht zu sehen. Fortschritte gibt es dennoch auf drei Feldern.

1. Das neue Tempomaß stellt *Koenig & Bauer* mit 22.000 Bg/h dar.

2. Leistungsfähigere kamerabasierte Qualitätskontrollsysteme arbeiten inline, messen die Farbedensitometrisch und regeln sofort aus.

3. Bei der Maschinensteuerung am Leitstand werden Vorgänge immer weiter vereinfacht und auf Bedienerfreundlichkeit zugeschnitten, damit wegen des Facharbeitermangels in der Branche

auch angelerntes Personal damit umgehen kann.

Es fehlte einiges gegenüber früher

Was fiel neben Digitaldruck und Bogenoffset auf – was fehlte gegenüber früher und was kam neu hinzu? Natürlich kann ein dreitägiger Streifzug durch die Hallen, der nur oberflächliche Eindrücke sammelt, kein erschöpfendes Bild aufzeigen, sondern muss an der Oberfläche bleiben.

Weiterhin präsent ist die Weiterverarbeitung, jedoch offenbar reduziert, so weit die papierbasierte Stapel-, Schneide-, Falz- und Klebebindetechnik betroffen ist, deren Hauptnährer der Akzidenz-, sprich Werbedruck und der Bücher-/Verlagsdruck bisher gewesen war.

Branchenführer *Müller Martini*, diesmal in direkter Nachbarschaft von *Heidelberg*, erschien kleiner, ebenso wie *Polar-Mohr*. Die Hersteller *MBO*, *Perfecta*, *Wohlenberg* – inzwischen unter einem Kombidach von *Baumann/Komori* und als *PrintAlliance* zusammen mit anderen Finishern auf einem Messestand, wirkten auch reduziert.

Auffallend war aber, dass die Vorstufe, worunter man früher Satz und Bildreproduktion verstand, komplett weggefallen ist. Selbst die digitale Vorstufe mit Scannern scheint im Orkus der Technikgeschichte untergegangen zu sein – die Boliden von damals, die EBV-Systeme (elektronische Bildverarbeitung) ohnehin.

Auch der nächste Produktionsschritt Montage und Plattenkopie – verschwunden, aufgefangen von Workstations und digitalen Platesettern. Und die aktuelle Vorstufe? Unsichtbar. In Workflows versteckt und verschwunden.

Keinen Platz mehr auf der *drupa* haben der Rollenoffset, der Zeitungs- und der Tiefdruck, aber auch der klassische Schmalbahn-druck (Offset und Flexo) und der Siebdruck. Allerdings sind diese Anwendungen in Spezialmessen für Zeitung (*Ifra-Expo*), für Etiketten (*LabelExpo*), für Siebdruck (*Fespa*) und weitere abgewandert, auf denen diese Technologie präsenter sind als auf der *drupa*.

Eine schmerzhaft Lücke

Wenn man sagen darf, dass der Druckmaschinenbau die Königsdisziplin des Maschinenbaus ist und innerhalb des Druckmaschinenbaus der Bogenoffset – und wenn man sagen darf, dass der Bogenoffset das Korsett der *drupa* war und ist, so war das Fehlen von *manroland sheetfed* sicher eine schmerzliche Lücke auf der *drupa* 2024.

Diese Entscheidung ist von allen denkbaren die am wenigsten nachvollziehbare. Da hilft auch kein Vergleich mit *Xerox*, die genauso durch Abwesenheit glänzten.

Es fehlten bis auf wenige Ausnahmen übrigens auch die Papierhersteller. Sie waren früher in der heutigen Halle 7 auf zwei Ebenen angesiedelt. Offenbar hat die Konzentration in der Branche zu der Haltung geführt, sich die Aufwendungen für eine Messe sparen zu können. Ähnliches ist über die Farbenhersteller zu sagen.

Und auch die Fachpresse war nur noch ein Schatten einstiger Größe. Waren früher die Verlage wie *Polygraph*, *Deutscher Drucker* und *Druckspiegel* mit eigenen Messeständen vertreten, gab es dieses Mal nur einen unbemannten Sammelstand mit der gesamten internationalen Palette an Fach-

zeitschriften – nebeneinander aufgereiht in einem Großregal. Unpersönlich.

Kein normaler Wettbewerb

Ein abschließender Gedanke zur Zukunft von Print, Medien und *drupa*. Drucken, die Drucktechnologie (speziell der letzten 100 Jahre) und die *drupa* bilden ein überwiegend deutschgeprägtes Kulturfeld, ähnlich der Automobiltechnik und weiten Bereichen des Maschinenbaus. Aber dieses Kulturfeld migriert zunehmend in den asiatisch-chinesischen Raum.

Wer auf der *drupa* 2024 war, konnte nicht übersehen, wie stark die chinesische Präsenz war, und diese noch nicht einmal so stark in Print, dagegen sehr stark im Converting-Bereich und im Materialbereich, hier vor allem Folien, Druckplatten etc.

Wenn es nur der ›normale‹ Wettbewerb wäre, wie er immer durch Sterben alter und das Entstehen neuer Anbieter entsteht, wäre nichts weiter dabei. Aber wie man hört, fördert der chinesische Staat seine Exportwirtschaft massiv – sprich, er subventioniert sie.

Das ist eine für Deutschland, Europa und selbst für die USA bedenkliche Entwicklung und Herausforderung – und für die *drupa* mit Verzögerung auch, denn in China etablieren sich zunehmend in zweiter Reihe große Print-Fachmessen, während die traditionellen in Europa und USA verschwinden, darunter *GEC*, *Grafitalia*, *TPG*, *Graphitec*, *IPEX*, *Print*, *Graph Expo*.

Die *drupa* bleibt uns hoffentlich erhalten.



Kudu Performer by nature

High-End Flachbettdrucker

304 m²/h Output

10 Farbkanäle

Neuste Druckkopftechnologie

3,2 m Rollenoption

Greenguard Gold-zertifizierte Tinten



swissprint

High-End UV-LED-Drucker
In der Schweiz entwickelt und produziert

www.swissprint.com